

Wo der Musiker noch selbst am Herd steht

Die Veranstaltungsreihe im Altiker Schlosshof wird fortgesetzt. Carles Peris zeigt sich zufrieden mit der ersten Saison und hofft, mit dem neuen Programm ein breiteres Publikum ansprechen zu können – auch kulinarisch.

ALTIKON – Aus dem offenen Fenster des Altiker Schlosshofs klingt leise ein Klavier. Carles Peris blickt verträumt nach draussen, klimpert auf den Tasten, legt nach einer kurzen Improvisation entschieden die Hände in den Schoss. «Eigentlich spiele ich nur Klavier, wenn ich unterrichte», sagt der Saxofonist. Seit bald einem Jahr ist der Katalane aber nicht nur Musiklehrer und Profimusiker, sondern auch Veranstalter. Acht Konzerte haben im Schlosshof seit dem vergangenen November stattgefunden – mit bekannten Künstlern wie dem Schlagzeuger Pierre Favre oder der Sängerin Marianne Racine, aber auch experimentelle Anlässe wie der Auftritt des Ehepaars Vecellio mit seinen Klarinettenklängen und Projektionen. «Ich habe einiges an Erfahrungen gesammelt und

viel gelernt», sagt Carles Peris. Natürlich seien nicht alle Veranstaltungen ausverkauft gewesen, «aber den Leuten, die da waren, hat es gut gefallen».

Lange war es ruhig gewesen um den Schlosshof, wo Chip Huggenberg und seine Frau Nuria vor einigen Jahren eine baufällige Scheune in ein Kulturhaus verwandelt hatten. Mäzen Huggenberg, der die Veranstaltungen oft mit Geld aus dem eigenen Portemonnaie finanziert hatte, war nach Sri Lanka weggezogen, der Schlosshof fiel in einen tiefen Dornröschenschlaf. Erst im vergangenen November kam nach ein- einhalb Jahren Stille wieder Leben in die Bude. Während Carles Peris die Veranstaltungen



Carles Peris wird in der kommenden Saison als Mitglied der «Schlossgeister» auch selbst ins Saxofon blasen. Bild: Urs Baptista

gen organisiert und die Musiker bucht, liegt das Finanzielle weiterhin in den Händen von Chip Huggenberg. «Ohne sein Sponsoring wären die Veranstaltungen nicht möglich.»

Vielseitiges Programm

Nun also der Schlosshof zum Zweiten, und nicht alles bleibt, wie es war. «Das neue Programm ist zugänglicher, weniger experimentell», betont Carles Peris. Hat er die Künstler der ersten Reihe noch hauptsächlich aus seinem eigenen Bekanntenkreis rekrutiert, so hatte er nun mehr Zeit, ein vielseitiges Programm zusammenzustellen. Mit «El Zorro» kommt Mitte September die Salsa nach Altikon, auch ein klassisches Konzert und Soul finden sich diesmal neben dem bisher dominierenden Jazz auf dem Programm. Hinzu kommen die «Schlossgeister», eine lose Gruppe von Musikern, die sich schon seit Längerem zu gemeinsamen Proben im Schlosshof trifft. Als «Hausband» werden die vier – denen auch Carles Peris angehört – bis zum Ende des Jahres gleich dreimal in Altikon zu hören sein.

Auf dem Flyer ist nun auch deutlich das spanische Buffet «Tipo Tapa» erwähnt, das Carles Peris bereits in der letzten Reihe jeweils vor den Auftritten zubereitet hat. «Wenn die Leute vor dem Konzert unterwegs in eine Beiz gehen, dann bleiben sie vielleicht dort hängen, und wir haben weniger Publikum.» Das Buffet mache den Konzertbesuch also attraktiver. Ausserdem, fügt Carles Peris hinzu, koche er sehr gerne, auch wenn es manchmal ganz schön stressig sei, gleichzeitig Veranstalter und Koch zu sein – und an manchen Abenden sogar noch selbst auf der Bühne zu stehen. «Aber bisher hat sich noch keiner über mein Essen beschwert, also koche ich weiter.»

KATHARINA BLANSJAAR

NEUE KONZERTE IM SCHLOSSHOF

Am Freitag, 29. August, beginnt die zweite Veranstaltungsreihe im Schlosshof mit einem Konzert der «Schlossgeister» (Carles Peris, Christian Rösli, Herbert Kramis, Andy Brugger). Die «Hausband» wird nochmals am 3. Oktober und am 21. November auftreten. Alte Bekannte auch am 2. September: Das «Swiss Improvisers Orchestra» ist bereits zum dritten Mal zu Gast im Schlosshof. Die Konzerte beginnen jeweils um 20.30 Uhr, ab 19 Uhr ist das Buffet «Tipo Tapa» eröffnet. Alle weiteren Veranstaltungen der Saison auf der Homepage. (kat)

www.schlosshof.ch

Alte und neue Praktiken in einem Stück

Die Basler Vokalsolisten singen am Sonntag in der Rheinauer Klosterkirche die Marienvesper von Claudio Monteverdi. Das Stück aus dem frühen 17. Jahrhundert vereint moderne Strömungen seiner Zeit mit altem Stil.

RHEINAU – Am kommenden Sonntag bringen die Basler Vokalsolisten, begleitet von «il desiderio», in der Rheinauer Klosterkirche ein besonderes Werk aus dem frühen 17. Jahrhundert zur Aufführung: die Marienvesper von Claudio Monteverdi.

Über die Entstehung und Erstausführung von dieser Marienvesper («Vespro della Beata Vergine» da concerto composta sopra canti Fermi, 1610) gibt es keine gesicherten Angaben. Wahrscheinlich bewarb sich der

am Hof in Mantua bedienstete Claudio Monteverdi mit dem Druck des Werkes um eine andere Stelle, womöglich in Rom.

Eventuell waren einzelne Teile 1608 im Rahmen einer fürstlichen Hochzeit in Mantua zu hören, eine Aufführung zu Lebzeiten Monteverdis ist allerdings nicht belegt. Anzunehmen ist, dass die Marienvesper in den Jahren vor 1610 entstand – in unmittelbarer zeitlicher Nähe zur Jahrhundertwende. Monteverdi stand im Zentrum eines musikalischen Umbruchs und war massgeblicher Wegbereiter der «nuove musiche». Dieser neue italienische Stil bedeutete die Ablösung des niederländischen Stils und damit der polyfonen Motette. Die Marienvesper ist beispielhaft für diese neue Art des Komponierens, die «seconda pratica», deren Parameter Sologesang mit Begleitung, Generalbass, konzertierendes Element und individueller

Textausdruck Claudio Monteverdi hier ausarbeitet. Das Besondere der Marienvesper ist, dass Monteverdi in ihr Neues mit Altem verbindet – die Elemente des Neuen Stils werden mit der kontrapunktischen «prima pratica» des alten Kirchenstils kontrastiert.

Pflege des «a cappella»

Die Basler Vokalsolisten bestehen aus zwölf professionellen jungen Sängerinnen und Sängern, die sich im Frühjahr 2002 unter der Leitung von Sebastian Goll zusammengefunden haben, um neben ihrer eigenen solistischen Tätigkeit einen gemeinsamen musikalischen Weg zu gehen. Das Ensemble widmet sich Werken der Alten Musik und Romantik gleichermaßen, wobei ein besonderes Augenmerk der Pflege von A-cappella-Literatur gilt. Seit Herbst 2006 ist das erste Album der Basler Vokalsolisten im Handel erhältlich. Es ist eine Zusammenarbeit

von DRS und dem Musiklabel Musiques Suisses und enthält Erstaufführungen des Schweizer Komponisten Friedrich Theodor Fröhlich.

Sebastian Goll, der Dirigent der Basler Vokalsolisten, unterrichtet an der Schola Cantorum Basiliensis sowie an der Musikhochschule Basel. Neben seiner regen Tätigkeit als Konzertsänger widmet er sich intensiv dem Dirigieren. 2002 und 2003 war Goll mit dem «Ensemble Vocal de Bale» zum Festival «toujours Mozart» nach Salzburg und Wien eingeladen. Die Aufführungen waren ein grosser Erfolg und führten auch zur Gründung der «Basler Vokalsolisten». Neben den Vokalsolisten leitet Sebastian Goll den Konzertchor «Studienchor Leimental» und das preisgekrönte junge Frauenstimmenensemble «Voices» der Musikschule Münchenstein, das im Schweizer Radio und Fernsehen sowie am «Basel Tattoo 2007» zu hören war.

Virtuoses und Lyrisches

Begleitet werden die Vokalsolisten am Sonntag von «il desiderio», einem Ensemble, das 1998 von Hans-Jakob Bollinger gegründet wurde. Spielweise des Ensembles ist die virtuose und lyrische Musik des beginnenden Barock. Die Grundbesetzung besteht aus zwei Zinken, zwei Posaunen, Dulzian und den Basso-continuo-Instrumenten Theorbe und Orgel. Um der barocken Vielfalt gerecht zu werden, erweitert sich «il desiderio» nach Bedarf mit Streichern und Sängern. (red)

Monteverdis Marienvesper:

Mit den Basler Vokalsolisten und «il desiderio». Am Sonntag, 24. August, um 17 Uhr, in der Klosterkirche Rheinau.

Orientalisches im Altersheim

BAUMA – Morgen Samstag, 23. August verwandelt sich der Flieder-Saal im Altersheim Blumenau in der Lipperschwendli ab 14 Uhr in eine fremde und geheimnisvolle Welt aus Tausendeiner Nacht. Den Anfang macht die Trommelgruppe «Mawazin», der unter anderem Rolf Eberle aus Steg angehört. Er trommelt regelmässig mit einer Gruppe von Männern, die in der Blumenau leben. Danach tritt die Tanzgruppe «Neesa El Shamal» der Orientalischen Tanzschule Zürich, geleitet von Margarete Pulver, auf. Im Anschluss werden bei einem orientalischen Apéro kleine Häppchen gereicht, zubereitet vom Blumenau-Team. Der Eintritt ist frei, es findet eine Kollekte statt. (red)

Vom Banjo bis zur Singenden Säge

BRÜTTEN – Am Sonntag steht auf der Brüttemer Dorffest-Bühne eine Jazzband, die bei aller Liebe zu New Orleans und Dixieland ihre Schweizer Wurzeln mit Stolz präsentiert. Die «Bourbon Street Jazz Band» interpretiert Stücke von King Oliver, Louis Armstrong, Duke Ellington oder auch Paolo Conte – und spielt daneben auch Eigenkompositionen. Ausgehend von der klassischen Besetzung mit Trompete, Klarinette, Posaune, Banjo, Tuba, Klavier und Schlagzeug reicht das Spektrum der «Bourbon Street Jazz Band» bis hin zu typischen «Swissness»-Instrumenten wie Alphorn, Schwiizerörgeli und der Singenden Säge. Hinzu kommen einige vielseitig und humorvoll einsetzbare «Werkzeuge» wie Gartenschlauch und Flaschenbass. (red)

Bourbon Street Jazz Band:

Am Sonntag, 24. August, von 11 bis 14 Uhr, auf der Dorffestbühne in Brütten.



Gemeinsam mit dem Ensemble «il desiderio» führen die Basler Vokalsolisten Monteverdis Marienvesper auf. Bild: pd